

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Reimstr. 29/31. Fernruf 22.
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Be-
zugspreis Ausgabe A: 2/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m., „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile 1
Stadt u. Landkreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf.
Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 300

Herford, Sonnabend, den 22. Dezember

1917

Starke italienische Gegenangriffe gescheitert.

Bericht des Hauptquartiers.

22. Großes Hauptquartier, 21. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb bei diesem Nebel die Artillerie-
tätigkeit meist gering. Südlich von der Straße Ypern-
Kortrijk trat am Nachmittag erhebliche Feuersteigerung
ein. In erfolgreichem Stündungsgefecht südlich von
Houthulst wurde eine Anzahl Engländer gefangen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei Hirzsch, südlich von Mitterich, fielen bei einem ge-
lungenen Vorstoß in die französischen Linien 31 Gefangene
in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Siebenmal führten italienische Truppen gegen die von
österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen
erhaltenen Stellungen südlich von Monte Asolone, dreimal
gegen den Monte Pertica an. Alle Angriffe scheiterten
unter schweren Verlusten. Gleichen Mißerfolg hatte ein
sehr heftiger Angriff am Monte Solarolo. Lebhaftes Feuer
hielt während der Nacht und am frühen Morgen in den
Kampfschritten an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

22. Berlin, 21. Dez. Von den Kriegsschauplatzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 21. Dez. Ämtlich wird gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ostlich der Brenna führten die Italiener siebenmal
gegen unsere Linie Ost-Il-Depe, dreimal gegen jene süd-
westlich des Monte Pertica an.

Alle Angriffe wurden unter schweren Feind-
verlusten erfolglos abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Uboot-Vente im November.

22. Berlin, 21. Dez. (Ämtlich.) Im Monat No-
vember sind an Handelschiffen insgesamt 607 000
B.-K.-Lo. durch kriegsrechtliche Maßnahmen der Mittel-
mächte verpfändet worden. Seit Beginn des uneinge-
schränkten Uboot-Krieges sind damit 8 256 000 B.-K.-
Lo. für unsere Feinde nutzbar gemacht worden.

Uebereinstimmung zwischen den Parteien und dem Reichskanzler.

Berlin, 21. Dez. Der „Frankf. Zeitung“ wird
geschrieben: In der gestrigen Unterhaltung des
Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Kühl-
mann mit den Vertretern sämtlicher Reichstags-
parteien konnte, wie die halbamtliche Note über den
Verlauf der Verhandlungen erwähnt, die Zustim-
mung aller anwesenden Abgeordneten zu den in
den Ausführungen des Staatssekretärs dargelegten
allgemeinen Richtlinien festgestellt werden. Daß
diese Uebereinstimmung nicht auf alle Einzel-
heiten bezog, ist für jeden, der die Stellung der
einzelnen Parteien zur Friedensfrage kennt, selbst-
verständlich. Tatsächlich haben denn auch die bei-
den Extremen von rechts nach links, Graf Westarp
und der Abgeordnete Haase, gegenüber einzelnen

Punkten der Regierungs-Erklärung Vorbehalte
gemacht.

Der „Totalanzeiger“, der seit einiger Zeit den
Alldeutschen nahe steht und dem die in der Haupt-
sache erzielte Einmütigkeit unerwünscht zu sein
scheint, bemüht sich, die Regierungserklärung, im
Sinne der Rechten zu deuten, kommt aber dabei
über allgemeine Wendungen die seine Verlegenheit
verraten, nicht hinaus. Die meisten übrigen Blät-
ter enthalten sich bis jetzt jeden Kommentars über
die Mitteilungen des Wolffschen Büros. Nur der
„Vorwärts“ bemerkt, daß es angesichts der Teil-
nahme aller Parteien an der Verhandlung eine
sehr bemerkenswerte Feststellung sei, die in der
Mitteilung gemacht werde.

Die Besprechung des Reichskanzlers mit den
Bundesratsmitgliedern hat gestern noch nicht statt-
finden können, sie wurde auf heute oder morgen
verschoben.

Kühlmann in Warschau.

22. Warschau, 21. Dez. Generalgouverneur Erz-
zog von Felsler ist zur Begrüßung des Staatssekretärs
von Kühlmann in Warschau am Bahnhof ge-
kommen. Er fuhr im Sonderzug bis zum Roten
Bahnhof mit.

Czernin in Brest-Litowsk.

22. Brest-Litowsk, 21. Dez. Dem österreichisch-
ungarischen Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, ist
in Begleitung am 20. Dezember, abends, hier ein-
getroffen.

21. Berlin, 21. Dez. Der politische Referent
im Auswärtigen Amt, Geheimrat Legationsrat
Radolich hat sich gestern abend zu den Friedensver-
handlungen von Berlin nach Brest-Litowsk begeben.

Helfferichs Aufgabe.

22. Berlin, 21. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
meldet: Der Reichskanzler hat den Staatsminister
Dr. Helfferich zu Anfang dieses Monats beauftragt,
die vorbereitenden Arbeiten der einzelnen Ressorts
für den wirtschaftlichen Teil der Friedensverhand-
lungen mit Rußland einheitlich zusammenzufassen.
Staatsminister Dr. Helfferich hat diesen Auftrag
angenommen. Neuerdings hat der Reichskanzler
diesen Auftrag auf die Gesamtheit der Wirtschafts-
fragen ausgedehnt, die bei den Friedensverhand-
lungen mit allen gegen uns im Kriege stehenden
Staaten zu regeln sein werden. Dem Staats-
minister Dr. Helfferich ist für die Bearbeitung die-
ser Fragen der Geheimrat Oberregierungsrat und
vortragende Rat im Reichswirtschaftsamt Albert
zugewiesen worden. Die Diensträume des Staats-
ministers Dr. Helfferich, die sich zur Zeit noch im
Gebäude des Reichsamtes des Innern, Wilhelm-
straße Nr. 74, befinden, werden demnach nach dem
Gange unter den Linden Nr. 78 verlegt werden.

Die Instruktionen der russischen Friedensdelegierten.

„Schwenska Dagbladet“ vom 19. Dezember gibt
ein Telegramm des Sonderberichterstatters der
Agence Havas in Petersburg wieder, in dem es u. a.
heißt: Trotski begab sich am 17. d. Mts. abends
zum Bauernkongress, um Bericht über die äußere
Politik des Volkskommissariats abzufragen. Bei
seinem Eintritt in den Saal empfing ihn lebhafter
Beifall der maximalistischen und sozialrevolutionä-
ren Bauern, aber die Rechte protestierte so stark,
daß Trotski von seiner Rede Abstand nehmen mußte.
Er begab sich in einen angrenzenden Saal und ver-
sammelte dort die maximalistischen und sozialrevo-
lutionären Mitglieder. Trotski erklärte: „Wir ha-
ben unseren Verbündeten zwei Monate Frist ge-
geben, um sich der Sache des Friedens anzuschlie-
ßen, aber wir versprechen ihnen nicht, daß wir
keinen Sonderfrieden schließen werden; denn wir

können, kurz und gut, den Krieg nicht im Interesse
der französischen Völk und der englischen Imperia-
listen zehn Jahre fortsetzen. Die Geschichte und das
russische Volk werden uns nicht tadeln, wenn wir
Sonderfrieden schließen.“

Die Antwort der Ukraine auf das Petersburger Ultimatum.

22. Haag, 21. Dez. Reuter meldet aus Petersburg:
Der revolutionäre Rat der Ukraine in Petersburg hat
im Namen der Regierung der ukrainischen National-
republik auf das Ultimatum der Kommissare der Bol-
schewiki geantwortet: Wenn die Kommissare und Ober-
befehlshaber der Bolschewiki darauf verzichten, sich in
die Leitung der ukrainischen nationalen Angelegenheiten
in der Ukraine und an der rumänischen Südgrenze
einzumischen und wenn sie der ukrainischen Republik eine
angemessene Vertretung in der künftigen Nationalver-
sammlung Rußlands zugesichert wollen, würde man zu
einer Einigung gelangen können. Darauf erwiderten die
Kommissare der Bolschewiki, ein Ultimatum mit der
Rada der Ukraine würde nur möglich sein, wenn sie so-
fort und unbedingt verspricht, dem Aufstand Kaledins
und seiner Raskalen und den Unruhen der Radetten
jede Unterstützung zu entziehen.

Eine Beschwerde Trotskis beim französischen Botschafter.

22. Petersburg, 21. Dez. In einer Unterredung mit
dem französischen Botschafter lenkt Trotski die Aufmerk-
samkeit des Botschafters auf die peinliche Lage der fran-
zösischen Offiziere in der Ukraine. Trotski findet es un-
möglich, daß französische Offiziere mit der Rada Be-
ziehungen unterhielten, welche die Truppen der Sowjet
entwaffnen und offen die gegenrevolutionären Kräfte
Kaledins unterstützen. Der Botschafter bemerkte, allen
französischen Missionen in Rußland zugewiesenen Offiziere
hätten ausdrücklichen Befehl erhalten, sich auf jeden Fall
zurückzuhalten und sich nicht in die innerpolitischen
Kämpfe einzumischen. Des ferneren wurde die Frage
des Austausches diplomatischer Kuriers zwischen Ruß-
land und Frankreich erörtert und eine befriedigende
Lösung erreicht.

Frankreich verweigert Portugal die Anerkennung.

22. Berlin, 21. Dez. Nach der „Voss. Zeitung“
hat Frankreich die neue portugiesische Regierung nicht an-
erkannt. Die französische Regierung hat die Verkehrs-
verbindungen zwischen Frankreich und Portugal unter-
brochen. Portugal soll seinerseits Truppen, die zum Ab-
marsch nach dem französischen Kriegsschauplatz bereit
standen, zurückgehalten haben. Die Verhältnisse in Por-
tugal sind völlig verwirrt, und es ist anzunehmen, daß
die Entente, besonders England, eine Vertiefung der in-
neren Zerwürfnisse des Landes nicht scheuen wird, wenn
ihren Zwecken damit gedient werden kann.

Neuer Vorschlag für allgemeine Friedensverhandlungen.

22. Basel, 22. Dez. Der „Honorer „Progres“ be-
richtet: Der Ministerpräsident teilte im Heeresauschuss
des Senats mit, daß von der bolschewistischen Regierung
in Petersburg in den letzten Tagen ein neuer Vorschlag
zur Teilnahme an den allgemeinen Friedensverhand-
lungen bei den Alliierten eingetroffen sei.

Die Friedenswetten in England.

22. Amsterdam, 21. Dez. Bei Lloyd's in London
lauteten am letzten Sonabend die Friedenswetten 4 zu 1
darauf, daß allgemeine Friedensverhandlungen in drei
Monaten stattfinden werden. Die Wetten sind sich
dabei einig, daß im Falle solcher Friedensverhand-
lungen das Kabinett Lloyd Georges fallen werde.

Eine neue Rede Lloyd Georges.

Die Erwartungen der Entente haben sich nicht erfüllt.
22. Haag, 21. Dez. Im Unterhaus hielt Lloyd
George gestern die schon vor einigen Tagen von Reuter
angekündigte Rede. Sie enthielt viel Gemeinplätze, so
daß es sich nicht lohnt, sie wiederzugeben. Nach dem

Reuterischen Bericht sprach der Minister, der die Vorlage
zur Verstärkung der Mannschaftebestände zum Aus-
gangspunkt nahm, als einzige Wahrheit aus, daß sich die
militärischen Erwartungen der Entente nicht erfüllt
hätten.

Vorbereitung für Verfrachtungen aus Rußland.

22. Wien, 22. Dez. Nach dem „Neuen Wiener
Journal“ betonte Minister Höfer im Ernährungsrat,
durch Zufuhren aus Rußland solle die Ernährung noch
möglichst verbessert werden. Die verbündeten Re-
gierungen von Berlin und Wien, ebenso die kompetenten
Stellen in Budapest, befassen sich bereits mit Vorberei-
tungen für Verfrachtungsmöglichkeiten aus Rußland.

Deutsche diplomatische Aktenstücke in Bern entwendet.

22. Basel, 22. Dez. Auf dem Baseler Bahnhof
ist die diplomatische Kurierpost, für die deutsche Gesand-
tschaft in Bern bestimmt, in einem unbewachten Augenblick
aus einem Bahnwagen abhanden gekommen. Die be-
treffenden Gegenstände befanden sich verpackt in einem
Sack. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Die Caillaux-Affaire.

Genf, 21. Dez. Der „Matin“ hat gestern infolge einer
Indiskretion des Kommissions-Berichterstatters Pailant
einen Teil der Dokumente über den Fall Caillaux ver-
öffentlicht, bevor noch der Bericht selbst den Deputierten
zugestellt worden ist. Der Abgeordnete Renaudel hat
am Schluß der gestrigen Sitzung hiergegen Beschwerde
geführt, worauf der Abgeordnete Pailant sich entschul-
digte. Das Interessante an der Veröffentlichung des
„Matin“ ist ein Brief Briand's vom Februar dieses
Jahres. Caillaux hatte Briand, der damals Minister des
Auswärtigen war, gebeten, ihm Einsicht in die Berichte des
Botschafters Barrer über seine angeblichen Treibereien in
Rom zu gewähren. Briand lehnte es ab, die Berichte
auszuliefern. Er bestätigte, daß man sich auf italia-
nischer Seite über gewisse Aussagen Caillaux beun-
ruhigt habe, daß aber auch die vertraulichen diploma-
tischen Berichte keinerlei Garantie übernahmen für die
Richtigkeit der dem Abgeordneten Caillaux zugeschie-
benen Handlungen, insbesondere nicht in Bezug auf seinen
angeblichen Verkehr mit dem Vatikan. Briand fügte
hinzu, daß Caillaux in Rom vielleicht Flug gehandelt
hätte, den Verkehr mit gewissen Persönlichkeiten zu ver-
meiden, die den Italienern wegen ihrer Sympathie für
Deutschland verdächtig seien. Der Abgeordnete Dumont
hat für die morgigen Verhandlungen den Antrag gestellt,
die parlamentarische Strafslosigkeit während der Kriegs-
zeit überhaupt außer Kraft zu setzen. In den Wandel-
gängen der Kammer ging gestern das Gerücht um, daß
Caillaux sich entschlossen habe, auf eine lange Verteidi-
gung zu verzichten, und sich selbst nicht der Unterbrechung
seiner Strafslosigkeit zu widersetzen.

Aus der italienischen Kammer.

Rugano, 21. Dez. In der gestrigen Kammer-
sitzung kam es zu heftigen Tumulten. Pirolini verglich
Giolitti mit Caillaux, was beiden Unionisten stürmische
Proteste bei den „Lasci“ Beifallsstürme auslöste. Die
Sitzung mußte aufgehoben werden. Nach Wiederbeginn
der Verhandlungen erklärte Giolitti, er sei Anhänger der
nationalen Eintracht, Gegner eines Sonderfriedens und
befürworte ein vollkommenes Einberufen mit den
Bundesgenossen.

22. Berlin, 21. Dez. (Ämtlich.) Am 19. De-
zember schossen Marineflieger bei Ostende und Neuport
über See je ein feindliches Flugzeug ab.

Reutölk.

Die Absicht unserer Feinde, Deutschland durch
Hunger zur Strecke zu bringen, ist bisher miß-
lungen und wird, des dürfen wir und sie gewiß
sein, auch weiterhin mißlingen. Es ist längst er-
wiesen, daß die Mittelmächte reich genug sind an
Lebensmitteln, um trotz aller Absperrungen, wenn
auch nicht gerade glänzend, so doch vollkommen
ausreichend auf unbegrenzte Zeit hinaus bestehen

Wie wir sehen, hat denn auch das Kriegszermürungsamt beschloffen, die Reichsfürner Denkreist auf das gründlichste durchzubraten, um allsamt so schnell und so energisch wie möglich die vorhandenen Hebelstämme abzupfeifen. Es verdient nun gewisse Beachtung, daß die eigentlichen Verursacher dieser außerordentlich bedenklichen Lebensmittelschiebungen sehr oft ebenso unentwegt, wie sie wütheten und mit der Gesundheit und der Arbeitsfähigkeit des Volkes spielten, eine Kriegspolitik betreiben, vor der weder die Absichten der Reichsregierung noch gar die der Reichstagsmehrheit auch nur in geringsten zu bestehen vermögen. Man möchte annehmen, daß es für eine erfolgreiche Fortführung des Krieges wesentlich besser wäre, die

* * *

Berena Stadler hatte zwei Besprechungen. Sie sah heute sonderbar gealtert aus; es war noch nie so zutage getreten, daß ihre Schlante,

Ausschuß des deutschen (christlich-nationalen) Arbeiterkongresses.
Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Daß auch bei der größten Vorsicht Unfälle im Schulbetriebe sich nicht ganz vermeiden lassen, dürfte allgemein bekannt sein, und ebenso erfährt die Öffentlichkeit immer wieder von Nichtsprüchen, die verletzten Schülern hohe Entschädigungen zuerfennen, wenn Schulverwaltungen oder Lehrer ein Verschulden nachgewiesen wird, auch wenn dieses sehr gering ist. Für die Lehrer an staatlichen Unterrichtsanstalten und an Volksschulen hat in verschiedenen Staaten der Fiskus die Haftung übernommen, sich aber das Recht vorbehalten, bei einer Beurteilung zu Schadenersatz nicht an den betreffenden Lehrer zu halten, falls dieser ein grobes Verschulden zur Last fallen sollte. Für die an nichtstaatlichen öffentlichen Schulen tätigen Lehrer und Lehrerinnen haben in den betreffenden Staaten die Gemeinden zu haften, die natürlich auch das Rückgreifsrecht an die Lehrer haben, wenn sie verurtheilt werden, weil ein solcher schuldhaft

iii. Pferdemonstration für die Stadt. Am 29. Dezember d. J., vormittags 8½ Uhr ab beginnend.

Allmählich schien ihm aufzuleuchten, daß eine unangenehme Sache sich zu glätten beginne. Bleiben wollte sie, die Berenal Gut, daß sich das wider sohl! Seine Miene heiterte sich langsam

laut, mit scharfer Betonung, so daß jedes Wort
wie hingezeichnet stand. „Achtung habe ich vor
Ihnen, Berena Stadler, große Achtung.“
Berena atmete rasch. Es bedrängte sie etwas.

las ihm vor, lehrte ihn sich mit dem Kinde beschäftigen und an ihm sich freuen; oft — und sie schmälte und quälte sich heimlich, daß sie dem kleinen Balthasar ein Leidens damit tue —

Verena Stadler hatte zwei Besprechungen.
Sie sah heute sonderbar gealtert aus; es
war noch nie so zutage getreten, daß ihre schlante,

„Gut denn, so halten können wir's.“ Während des Sprechens noch merkte er, daß das Scherzen sich jetzt nicht paßte. Die Berena blickte zu

Antistes erhob sich nicht. Als er gesprochen hatte, saß er noch so unbeweglich dort wie vorher und sein vornehmes Gesicht war glatt und still.

um den Vater zu halten. Aber sie erreichte, was sie wollte: Wilhelm gab das böse Leben auf. (Fortsetzung folgt.)

2. Plg. pro

...acht Hoff-
von den be-
acht werden
Schulungsfäl-
Meinung, die
dann vorkam.
Diese Na-
len, bei denen
Frage kommt,
den weicht ab.
enthaltend, daß
meinden gegen
geht, und somit
an die Lehrer,
hof nicht vom
Willig den
oft den Scha-
schaden eines
ihn nicht zu
bedeutend die-
giglich in letz-
ines fehlenden
iner Schule
nen wertvollen
Direktor sagen
den verschloßen
tet werde. Die
age nicht ver-
her mit War-
Sinnige Knaben
zurück in die
den einem der
Ange zerstört
en erklärte den
m Schutze der
gt habe. In-
dem der Lehrer
at alles Scha-
kosten fordern,
teils erwachsen
richt ein Ver-
das allgemeine
große Sorge
damit diese fle-
r Wirklichkeit
tlichen Unter-
genießen, daß
en Unbefähig-
nicht befehlen
geringe Zu-
on der Front.
von der Front
anungen. Im
der Meinungen
Kriegsministe-
daß Zurück-
n Gelde stehen,
Vorfrage ge-
noch der Un-
ang bedürfen,
Birie zurück-
militärischen
enhältnisse ge-
sonmotoführer
hier verfehlt.
st eine Belohn-
loberfahrens

findet auf dem Pöbberbruche die Pferde-
misterung für den Stadtkreis Herford statt, worauf
die Pferdebesitzer schon jetzt mit dem Bemerkten auf-
merksamkeit gemacht werden, daß es sich nur um eine
Mistierung handelt, und daß die tauglich befunden
werden bis auf Weiteres vorläufig im Besitz
der Eigentümer bleiben.

m. Spat mit dem Wasser! Für den Betrieb
des Wasserversorger werden große Mengen
Gas- und elektrischer Strom verbraucht. Es ist
daher dringend notwendig, daß bei der Verwen-
dung von Wasser die größte Sparamkeit walte,
damit die Kohlenvorräte gespart werden. Das
städtische Wasserverk rechnet damit, daß in allen
Kreisen der Wasserverbrauch ganz erheblich einge-
schränkt wird. Es hofft, falls freiwillig eine Ein-
schränkung des Wasserverbrauchs eintritt, daß ver-
schärfte Bestimmungen über den Wasserverbrauch
nicht notwendig werden.

n. Lageraufnahme der städt. Bekleidungsstelle.
Die städt. Bekleidungsstelle wird in der Zeit vom
2. bis einschl. 5. Januar 1918 eine Lageraufnahme
vornehmen. Während dieser Zeit können, von
dringenden Fällen abgesehen, Bezugsgewinne nicht
ausgegeben werden, da zu der Lageraufnahme
alle verfügbaren Kräfte herangezogen werden
müssen. Das Publikum wird dringend gebeten,
die Ausgabestelle in der angegebenen Zeit nach
Möglichkeit nicht aufzusuchen.

Wichtig für Rentenempfänger. Renten-
empfänger aus dem letzten Kriege suchen bei Ein-
treten der Verschlimmerung ihres Rentenlebens
häufig Privatärzte oder Privat-Krankenanstalten
auf, aufstelt eine Aufnahme in ein Militär-Lazarett
bei dem zuständigen Bezirksweibel zu beantragen.
Sie gehen dabei von der Annahme aus, daß die
Heeresverwaltung auch zur Erstattung der ihnen
durch Privatbehandlung entstandenen Kosten ver-
pflichtet sei. Diese Annahme trifft aber nicht zu.
Zur Vermeidung von Mehrkosten für die betreffen-
den Rentenempfänger würde es sich empfehlen, daß
auch Privatärzte und die Leiter von Privat-Kran-
kenanstalten uhn. vor der Behandlung oder Auf-
nahme die Kranken auf den oben erwähnten Weg
zur Erlangung der Militär-Lazarett-Behandlung
aufmerksam machen.

66. Anstehende Krankheiten. Im Reg.-Bezirk
Minden wurden in der Woche vom 9. bis 15. De-
zember 78 Fälle ansteckender Krankheiten aus 43
Orten gemeldet: 39 Erkrankungen und 4 Todesfälle
an Diphtherie, 22 Todesfälle an Tuberkulose (dar-
3 Kriegsgefangene), 2 Erkrankungen an Scharlach,
8 Erkrankungen (dar- 1 Kriegsges.) und 1 Todesfall
an Unterleibstypus, je 1 Erkrankung an Körner-
krankheit und Ruhr (Kriegsges.). Auf den Stadt-
kreis Herford entfiel nur 1 Erkrankung an
Diphtherie, auf den Landkreis Herford an
Diphtherie 1 Erkrankung und 1 Todesfall in Gils-
hausen, je 1 Erkrankung in Nhl., Kirchlegern und
Laar, an Tuberkulose 2 Todesfälle in Ennigloh,
je 1 in Gilshausen, Spenge und Schwelbke.

a. Schadenfeuer. Heute morgen 4 Uhr ent-
stand im Hause des Tischlers Gust. Wiedroff, Alten-
mehweg 63, ein größeres Schadenfeuer. Das
Gebäude, welches von drei Familien bewohnt
wurde, mußte geräumt werden. Der Hilfsbereit-
schaft der Nachbarn ist die Rettung des Möbels
und Viehs zu danken.

Amt Herford-Gibdenhausen.

18. Dezember, 21. Dez. Eine stimmungsvolle
Weihnachtsfeier bereicherte das Westfälische
Textilwerk Erwin Seidel hier seinen
zahlreichen Arbeitern und Arbeiterinnen. Der
große Brunnmannsche Saal in Herford war bis auf
den letzten Platz besetzt von einer frohbewegten Fest-
gemeinde. Es gelangte ein ungemein reichhaltiges
Programm zur Vornahme. Weihnachtslieder,
Vorträge und Aufführungen wechselten in bunter
Folge mit einander ab. Eine Ansprache unseres
Ortsgeistlichen, des Herrn Pastors Engelmann, gab
der Veranstaltung von vornherein den rechten Ton.
Ihm werden alle, die ihn gehört haben, dankbar
sein für die trefflichen Worte der Erhebung und der
Andacht. Lautes Lob verdienen die Vorträge und
Aufführungen. Wieviel Arbeit und Mühe ist da-
raus verwendet worden, um so schöne und achtbare
Ergebnisse zu erzielen, wie sie hier zu Tage getreten
sind. Bedenkt man, daß es Arbeiter und Arbeiter-
innen waren, die aus eigenem Antrieb ihre Kräfte
in den Dienst der Sache gestellt hatten, denen also
doch nur die Zeit nach dem regelmäßigen Schaffen
für die Vorbereitung zur Verfügung stand, so muß
man dem Gelingen und Gelingen umso froheren
Beifall spenden. Mit dem Berichterstatter haben
sich alle Festteilnehmer herzlich gefreut über die
eindrucksvolle Feier, die zudem ein deutlicher und
sichtbarer Beweis war für das gute Gelingen,
das zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht.
Herr Fabrikant Seidel legte heute den Grundstock
zu einer Arbeiter-Unterstützungskasse, aus der Ar-
beiter und Arbeiterinnen, welche unverschuldet in
Not geraten sind, unterstützt werden sollen.

Amt Böhle-Mennighüffen.
1a. Böhle, 21. Dez. Lokomotivführer L. Ahrens
ist von Geestmünde nach hier verkehrt. Lokomotiv-
führer Friedrich Gühel hier hat die Prüfung zum
Lokomotivführer bestanden.

Amt Blotho.

Blotho, 21. Dez. Die Stadtverordneten-Ver-
sammlung hat die Erhöhung des Gaspreises um
2 Pfg. pro Kubikmeter beschlossen.

66. Minden, 21. Dez. In gemeinsamer Sitzung
der städtischen Kollegien wurde der neu gewählte
Stadtrat Ströber feierlich in sein Amt eingeführt
und nach der Eidesleistung vom ersten Bürger-
meister und Stadt-Vorsteher herzlich begrüßt. —
Nach einem Bericht der Kriegskasse sind 1917 bis
Ende Oktober 488 400 Portionen Essen zum Preise
von 25, 35, 45 Pfg. ausgegeben worden. (Der Preis
richtet sich nach der Höhe des Einkommens der Be-
steller.) Es sind 13 900 M. Defizit entstanden, die
die Stadt decken will, um nicht Preissteigerungen
vornehmen zu müssen. Das Essen für die in der
Stadt beschäftigten Kriegsgesangenen soll aber mit
45 Pfg. bezahlt werden. — Die Gerresheimer Glas-
hüttenwerke haben 75 000 M. gestiftet. Auf Minden
entfallen 10 000 M., die mit Dank angenommen
werden. — Die seit 1911 hier bestehende Wertzu-
wachssteuer wird mit dem 1. April 1918 nicht mehr
gehoben; das Kolleg sprach sich für Aufhebung aus.
— Für den Ankauf der Mehrereisenen Gärtnerei
(29 000 Quadratmeter) wurden 95 000 M. ausge-
setzt. Das Grundstück soll im nächsten Jahre im
besonderen der städtischen Gemüsekultivierung
später aber für Kleinfriedelungen oder Schreber-
gärten verwendet werden. — Für Bildung eines
städtischen Möbelamts wurden 100 000 M. bereit-
gestellt. Es sollen freihändig möglichst viel Möbeln
in Minden gesammelt werden, um heimkehrenden
Kriegern bei Gründung eines Heimes zu helfen.
Es soll auch Holz beschafft werden, um neue Mö-
beln (besonders Küchen und Schlafzimmer) herrich-
ten zu können.

Pippische Fürstentümer.

Bad Salzungen, 21. Dez. Im Fürstlichen Kur-
haus findet Sonntag nachmittag von 3/4 bis
3/4 Uhr Militär-Konzert statt; auch für die beiden
Weihnachtsfeiern sind Konzerte mit besonders
gewählter Vortragsfolge angelegt.

Kennt du deine Feinde

Da ist das treuere
Nalieu,
das sich durch tägliches Gold
bescheiden ließ. Deutliches Gold
soll deine Feinde werden;
bringst du es Gold zu den
Goldankaufstellen!

Deut Goldankaufstellen tragen heißt:
Giltkeil
über stellen als Feinde

Die hiesige Goldankaufstelle befindet sich Bäck-
straße 31 und ist jeden Donnerstag von 3-5 Uhr
geöffnet.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Spionage durch Tauben.

Reg., 21. Dez. Eine Bekanntmachung besagt: Feind-
liche Flieger haben in den letzten Tagen in Deutsch-
land Tauben durch Halbfalken abge-
worfen. In diesen Fällen befinden sich in einem Ab-
schuß Tauben, ferner Depeschenschemata, Briefe, Tauben-
Kapseln uhn., mit der Aufforderung an den Empfänger,
die Briefe Tauben unter Mitgabe der Nachrichten abzu-
geben. Es wird bekannt gemacht, daß jeder, der im
Besitz solcher Briefe Tauben-Kapseln betroffen wird, sich des
Kriegsverrats verdächtig macht.

Verhaftung eines Millionendiebes.

Eine überraschende Verhaftung haben nach dem „Tag“
zahlreiche Einbrüche gefunden, die seit Monaten im
Westen Berlins verübt wurden; als Täter hat man jetzt
den 29-jährigen angeblichen „Fabrikbesitzer“ Benno Mac
verhaftet. In Wirklichkeit ist er ein Zuchthausknecht, der
zwei luxuriöse eingerichtete Wohnungen unterhielt, in
denen man für große Summen Kriegsanleihe, bares
Geld und für über 200 000 M. Goldwaren beschlag-
nahmte. Seit Jahresfrist wurden im Westen Berlins,
besonders im Babelsberger und Hansaviertel, geheimnis-
volle Einbrüche verübt; während die Wohnungsinhaber
schlafen, verschwanden aus den Schlafzimmern Brief-
taschen und Schmuckstücke, Geldschätze wurden mit den
dazu gehörigen Schlüsseln geöffnet und beraubt. Da
oft mehrere Bewohner desselben Hauses in der gleichen
Nacht ausgeraubt wurden, schloß man auf eine ganze
Bande von Einbrechern, denn man hielt es für unmdg-
lich, daß ein einzelner Einbrecher in solchem Umfange
tätig sein könnte. Das Verdienst, den gefährlichen Bur-
schen endlich dingfest gemacht zu haben, gebührt dem
Schneeweißer Kriminalkommissar Vierbaum, der ihn
seit Monaten auf der Spur war. Der Einbrecher ver-
kehrte in Weinlokalen am Kurfürstendamm, konnte aber
nie überführt werden. Endlich gelang es, festzustellen,
daß Mac, der als reicher Fabrikbesitzer galt, Diebstahl
nach der Klosterstraße zu Halensee und nach der Pasta-
loggistraße in Charlottenburg schaffte. Dort hatte er vor-
nehmliche Wohnungen gemietet und in jede eine „Frau“
eingesetzt, die mit Freunden die „Reichtümer“ ihres Zu-
kunftigen verwaltete. Nur eines konnten die vertrauens-
seligen Bräute nicht begreifen, an den Sonntagen,
Sonntagen und Montagen war der „Fabrikbesitzer“ nicht
zu sprechen. Er war dann stets „verreist“, an diesen
Tagen führte er die Einbrüche aus. Mac wurde ver-
haftet, und seine beiden Bräute stürzten aus allen Sin-
nen, als sie erfuhren, daß der „Herr Fabrikbesitzer“ ein
Zuchthausknecht sei. Nach seiner Verhaftung gelang es ihm,
vorübergehend aus dem Schneeweißer Polizeipräsidium
zu entweichen. Er lockte den ihn beaufsichtigenden Be-
amten in den Waschkraum, schloß ihn ein und sprang aus

dem Fenster. Am Sonntag gelang Macs Wiedererrei-
chung. Er hatte sich bei einem „Bekannten“ in der Leibniz-
straße unter dem Bett versteckt. In den beiden Woh-
nungen des Diebes fand man für 45 000 M. Kriegs-
anleihe, die er in der Kaiserallee erbeutet hatte. 22 000
Mark waren unter den Zimmertapeten versteckt, und in
den Schränken wurden für über 200 000 M. Goldsachen,
Felle uhn. gefunden. Es ist wahrscheinlich, daß dies nur
ein kleiner Teil der Beute ist, die Mac auf seinen zahl-
losen Raubzügen in die Hände gefallen sind. Die Ein-
richtungen waren ebenfalls größtenteils zusammengeho-
len, wobei der Einbrecher eine besondere Neigung für
Gemälde zeigte, aber auch Spiel und Schinken liebte er
sehr, wie der große Vorrat an diesen nützlichen Dingen
bewies.

Die Verhaftung Macs hat zur Aufklärung weiterer
großer Einbrüche geführt. U. a. konnten einer Frau
v. B. in der Bertholdstraße Straßenschmuck im
Werte von 30 000 M. wieder übergeben werden, die Mac
in der Nacht zum 11. d. M. aus der Wohnung geraubt
hatte. Der Einbrecher machte seine Beutezüge nicht
wahllos, sondern folgte besonders spät abends heimlich
nach Hause zurückkehrenden Damen, in deren Wohnungen
er schon wenige Stunden später einbrach. Mit einem
feinreichten Instrument öffnete er geräuschlos die Schlaf-
zimmertüren, in denen innen der Schlüssel lag. In meh-
reren Fällen erwachten die Beschlagnahmten, wachten aber aus
Angst nicht Alarm zu schlagen. So entging er immer
wieder der Verhaftung und wurde so dreist, gleich im
selben Hause mehrere Einbrüche auszuführen. Gelang ihm
nicht die Beschaffung der Beute, so stellte er sie in leeren
Kellern der beschlagnahmten Häuser unter und holte sie nach
und nach ab. In einer seiner Wohnungen, in der Kloster-
straße zu Halensee, fand man eine gestohlene Silbertruhe
die für 40 000 M. Brillanten enthielt, eine Kasse zum
Zerschneiden der stärksten Sicherheitsketten und Dietriche
für alle existierenden Sicherheitsschlösser. Mac, ein ge-
lehrter Installateur, ist 1915 aus dem Zuchthaus ent-
lassen und hat seitdem von Erlös seiner Einbrecher-
fahrten gelebt, den er mit seinen verschiedenen Bräuten
und seiner Mutter teilt.

Briefmarkengeheimnisse.

In der Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissen-
schaft macht der Leiter des Berliner Erkennungsdienstes,
Dr. Hans Schneider, aufmerksam auf eine Briefmarken-
geheimnisse, die sich von der längst bekannten auf der
Stellung der aufgestellten Briefmarken beruhenden Brief-
markensprache unterscheidet. Dr. Schneider schreibt:
Zur Hebermittlung kurzer Nachrichten dient, wie bei
der biterreischen Postenur beobachtet worden ist, ein
Briefmarkensprache, welcher darin besteht, daß
durch Abschneiden einzelner Zähne der Ränder der mit
möglichst großer Zahl zur Frankierung verwendeten
Briefmarken auf die aus dem Inhalt des Briefes her-
auszuführenden Buchstaben (auch Wörter) hingewiesen
wird. Die Zählung der Zähne in dem Zähnenreife
beginnt an der linken unteren Ecke der ersten Briefmarke
und verläuft in der Richtung des sich drehenden Uhr-
zeigers. Um das Fehlen einzelner Zähne zu vermeiden,
werden die Briefmarken derart angebracht, daß die
Ränder leicht übereinander greifen. Eine deutsche Brief-
marke hat oben und unten je 13 Zähne, rechts und
links je 16 Zähne, wobei die schwierig zu unter-
scheidenden vier Ecken unbeachtet bleiben, zusammen also
58, bei zwei Briefmarken 116, bei drei Briefmarken 174,
bei vier Briefmarken schon 232 Zähne. Es besteht
also die Möglichkeit, auch einige Wörter oder kurze Sätze
durch Kennzeichnung mit Hilfe abgemessener Zähne
verabredungsgemäß als Geheimchrift direkt, d. h. ohne
Hilfsbuch oder Buchstaben des Briefinhalts zu übermitteln,
was viel unauffälliger geschehen kann als durch die alte

Naturabzüge der Arbeiter eines städtischen Kieselgutes.

Was für unerhörte Ungleichheiten in der Lebens-
mittelverteilung heute, auch abgesehen von der Seuche
des Schlechthandels, noch möglich sind, zeigte dieser Tage
eine Sitzung der Berlin-Schöneberger Stadtverordneten,
über die der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet:

Ein freimüthiger Stadtvorordener berichtete über die
Kriegslohnzulagen für die Arbeiter des Kieselgutes in
Wusterhausen. So erhalte jeder Schmelz auf dem Kiesel-
gut 2500 Kilogramm Kartoffeln jährlich, der Schneewei-
meister 2400 Kilogramm. Der Kieselmeister bekomme für
jede arbeitende Person 3 Pfund Kartoffeln täglich. In-
gesamt beziehen die wenigen auf dem Kieselgut arbeiten-
den Personen 496 000 Kilogramm Kartoffeln jährlich,
dazu erhalten sie jährlich 32 600 Kilogramm Roggen.
(Hört!) Ganz ungeheuerlich in der gegenwärtigen Zeit
ist die Menge an Milch. Jede arbeitende Person, Kiesel-
meister, Kieselarbeiter, Schmelz uhn., erhalte täglich 1 Liter
Milch, der Administrator 2, der Schneeweißer sogar
3 Liter täglich (Hört!), insgesamt wieder 13 000 Liter
Milch jährlich. Nach Ansicht des Deputierten sollen auf
dem Kieselgut der anderen Groß-Berliner Gemeinden
dieselben Verhältnisse bestehen. (Heftige Zustimmung.)
Stadtrat Jacobs, der Deputierter des Kieselgutes, er-
widerte, daß es sich um Deputierte handle. Das Gut
gebe täglich 35 Liter Milch ab. Die Reichsstellen übten
ständige Kontrollen auf dem Gute aus und hatten Ein-
wendung gegen die Verteilung an die Gutsbesitzer, die
als Selbstverwalter gelten sollten erhoben. (Hört! Hört!)
Der Administrator habe früher 3 Liter Milch bezogen
und freiwillig auf 1 Liter verzichtet. (Große Heiterkeit.)
Der Schneeweißer habe eine große Familie und er-
halte deshalb eine größere Menge. Dem Magistrat
können Vorwürfe nicht gemacht werden, da die Vertei-
lung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erfolge.
Nachdem noch verschiedene Stadtvorordnete ihrem Un-
willen über eine derartige Vergütung von Lebensmitteln
Luft gemacht hatten, wurde die Angelegenheit dem Haus-
haltsausschuß überwiesen.

Diese Angelegenheit geht die breitesten Öffentlichkeit
an. Die grundsätzliche Bedeutung jener Zustände ist ja
nach viel größer als die materielle des Einzelalles, denn
es handelt sich eben leider nicht bloß um einen Einzel-
fall, sondern um Mängel des Systems, die staatlich ge-
duldet werden.

Wieviel Amerikaner können über das große Wasser kommen?

In einer Broschüre „Das Eingreifen der Vereinigten
Staaten in den Weltkrieg“ gibt Major Hoffe folgende
Berechnungen:
Der Chef des Schweizer Transportamts, Herr Caillet,

der wegen Vermehrung der Schweizer Heeresführung im
Juli 1917 in London war, hat auf Grund dieser Be-
rechnungen den Transportmittelbedarf einer ameri-
kanischen Armee auf 2 1/2 Mill. Reg.-To. berechnet, wobei
freilich die Stärke dieser Armee nicht angegeben ist. Nach
anderen Angaben vermag die gesamte Heeres-Handels-
flotte (2,8 Mill. Reg.-To.) der Union nicht mehr als
250 000 Mann zu befördern. Für eine Armee also, die
unter einer halben Million zurückbleibt, brauchen die
Amerikaner, selbst wenn der Schiffsraum aufs äußerste
ausgenutzt wird, und die Schiffe aufs sorgfältigste und
gründlichste für die Militärtransporte hergerichtet wer-
den, mindestens 2 1/2 Mill. Reg.-To. Für die Fahrt sind
einschließlich der benötigten Zeit zum Ein- und Aus-
laden, zur Rückfahrt und Wiederinstandsetzung der
Schiffe durchschnittlich etwa sechs Wochen zu rechnen.
Somit würde eine Flotte von 500 000 Reg.-To. bei fünf-
maliger Fahrt zur Heberführung dreißig Wochen be-
nötigen. Nehmen wir an, daß diese 500 000 Reg.-To.
jetzt zur Verfügung ständen und mit der Verladung ge-
reits am 1. November 1917, zu einer Zeit, wo die Arme
erst im Werden begriffen war, begonnen worden wäre,
dann würden — eine angeforderte Heberführung voraus-
gesetzt — die letzten Staffeln erst Ende Mai 1918 auf
dem europäischen Kontinent eintreffen.

Hierzu kommt die Aufgabe, 400 000 bis 500 000 Mann
mit allen ihren Erfordernissen an Nahrungsmitteln,
Kleidung, Geschützen, Geschossen, Fahrzeugen, Kriegs-
material und den zahlreichen anderen für die heutige
Kriegführung unerlässlichen Hilfsmitteln, z. B. Bahn-
material, dauernd zu versorgen. Eine amerikanische
Armee von 400 000 bis 500 000 Mann würde somit, selbst
wenn sie mehr als die englische aus Frankreich ent-
nommen könnte, doch dauernd mindestens 1,2 Mill. Reg.-
Tonnen Schiffsraum zum Nachschub benötigen. Bei einer
Teilung der Heberführung der Arme, nach obigem Bei-
spiel, würden also sofort für den Nachschub der ersten
Rate 240 000 Reg.-To. festgelegt werden müssen, und
diese Zahl würde dauernd weiter bei jeder folgenden
Rate. Zur Heberführung nennenswerter Teile benötigte
Amerika mithin von Anfang an rund 750 000
Registertonnen Schiffsraum. Nach Aufgabe der
Heberführung würde diese Zahl sich bis zum Sommer
auf über 1 Million Tonnen erhöhen. Dazu käme der
Bedarf der Flotte, die ja bei der Heberführung mitzu-
wirken hat. Die Höhe dieses Bedarfs ist in den Ver-
handlungen des Kongresses auf 2,3 bis 2,5 Mill. Reg.-To.
angegeben worden, vielleicht wird er geringer sein.

Diesen gewaltigen Anforderungen steht gegenüber ein
Bestand von 4,5 Mill. Reg.-To. am 1. Januar 1918.
Ein Vergleich des Bestandes und des Bedarfs ergibt ohne
weiteres, daß Amerika gar nicht in der Lage ist, diese
großen Schiffsraumengängen aufzubringen. Ist doch schon
ein großer Teil der amerikanischen Flotte für die Ver-
sorgung der Engländer und Franzosen mit Kriegs-
material und Lebensmitteln festgelegt, der Rest für die
eigene Wirtschaft fast unbrauchbar. Somit würde
jedes Schiff, das Amerika für Militärtransporte ver-
wendet, die Not in England und Frankreich verstärken
und diesen unentbehrliche Bedürfnisse zum Leben und zum
Kriegsführen entziehen.

Luftiges Allerlei.

An der Piabe. „Wir Deutsche sind halt unverbesser-
lich: vorige Woche hab ich mich Kriegstrauern lassen, und
heut bin ich richtig schon auf dem Wege nach Bielefeld!“
(„Jugend“).

Die „Leit“-Währung. (Aus einem Feldpostbrief.) „Zu
Stummen rechnet sich schaurig! So wie bei Euch daheim
nach Einnahmen gerechnet wird, so rechnet man hier nach
Leichen!“
(„Luftige Blätter“).

Unter Ärzten. „Es ist eine schwere Zeit! Die Pa-
tienten leben so düst, daß man gar nicht mehr weiß,
was man ihnen verordnen soll.“ (Simplicissimus).

Die Krimoline.
„Vergesse Krimoline, viel verpöthet.“ —
„Seht heut die Frau bei des Koflimes Wahl,
Ach, hätte nie die Welt dich ausgerottet —
Du wärst ein Hamster-Mode-Idol!“
(„Fliegende Blätter“).

Im Bilde geblieben. Unser Gulaschkanonenhauer ist
ein echter Berliner. Als es wieder mal eine „Heiß-“
geliebte Bohnensuppe gab, meinte er beim Anstellen zu
einem Kameraden: „Ja sage Dir, die Suppe ist 'n Ze-
dicht, Jastast!“ — Jastast — gleichfalls aus der Reichs-
hauptstadt gebürtig — sagte die Gelegenheits-
schöpfung und hat, sein Kochgeschick zum zweitenmal
hinabkand: „Na, Koul, dann jst mich gleich noch 'n
Berich davon!“
(„Jugend“).

Ein Filmprozeß. Eine Berliner Filmgesellschaft
wurde vom Berliner Gewerbegericht zur Zahlung eines
Estratagium von 50 Mark an einen Filmschauspieler
für drei besonders gefährliche Sprünge, die er machen
mußte, verurteilt. Sollte das nicht etwas zu wenig sein?
Besonders in diesen teuren Zeiten kann man ja mit 50
Mark keine großen Sprünge machen!
(„Kladderadatsch“).

Vom Tage. Das bayerische Volk liebt von jeher in
seinem Handel und Wandel, Sinnliches und Weltliches
frommpfaktisch zu verbinden. So hat man in Nymphen-
burg das Magdalenenfest, in Augsburg die Jakobidult.
Über die schönste heilig-irdische Zusammenkunft dürfte
folgende (im „Mühldorfer Anzeiger“, Nummer 245 vom
23. Oktober 1917 erschienene) sein: Bekanntmachung. Am
Montag, 29. Oktober, findet in Buchbach der herkömm-
liche Allerheiligen-Schweinemarkt statt. Th. Weigand, Metzger.
(Simplicissimus).

Feine Marke! Ein deutscher Offizier bestellt in einem
Wirtshaus in Polen einen Kognak. Beim Eingehen des
Getränks sagt die Wirtin: „Das ist eine sehr feine Marke,
lieber Herr. Alle deutschen Herren, die unseren Kognak
getrunken haben, die haben sofort die Marke erkannt.
Warten Sie, sie heißt... die Marke heißt...“ — In-
zwischen hat der Offizier das Glas zum Mund geführt;
er stellt es aber sofort wieder hin und sagt: „Jauchel!
— „Richtig,“ ruft die Frau, „so nennen sie ihn!“
(„Jugend“).

Verantwortlich für den Text- und Inzeratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.

Entmachtung.

betreffend die Einrichtung des Warenverkehrs im
für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsverordnungen
zum Reichsgesetz über den Warenverkehr werden die zur Einrichtung der
Warenverkehrsstellen verpflichteten gewerblichen
Personen und Gesellschaften in Herford aufgefordert,
den gesamten Betrag ihres Warenverkehrs im Kalender-
jahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar
1918 bei der Kammerkasse hier schriftlich oder mündlich
anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmel-
dung einzubringen. Die Abgabe beträgt 1 vom Tausend
in Abzügen von 10 Pfg. für je volle 100 M.

Als steuerpflichtiger Gewerbetreibender gilt auch der Be-
trieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der
Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwer-
tbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als
3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung
und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren
Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M. zurückbleibt,
empfiehlt es sich zur Vermeidung von Erinnerungen, eine
die Nichtanmeldung einer Anmeldung begründende Mit-
teilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung
genußverweigert oder über die empfangenen Zahlungen
oder Lieferungen unrichtige Angaben macht,
hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen
Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann
der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt
werden, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30 000 M. ein.
Zur Erfüllung der schriftlichen Anmeldung sind Vor-
drucke zu verwenden. Sie können bei der Kammerkasse
kostenlos entnommen werden. Eine Zustellung von Vor-
drucken erfolgt nur auf Antrag.

Herford, den 18. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämtliche Pferdebesitzer im Stadtkreis Herford
werden hierdurch aufgefordert, ihre 4-5 Jahre
alten Pferde, unter Angabe der Abzeichen, des Ge-
schlechts, der Größe und des Alters, sofort, spätes-
tens aber bis zum 22. d. Mts., bis 1 Uhr mittags
im Rathhaus (Rathhaus), Zimmer 22/23, anzu-
melden.

Herford, den 20. Dezember 1917.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Megen Lageraufnahme der städtischen Beklei-
dungsstelle ist die Ausgabe für Bezugsscheine
in der Zeit vom Mittwoch, den 2. Januar, bis ein-
schließlich Sonnabend, den 5. Januar 1918, ge-
schlossen. Nur in ganz dringenden Fällen kann die
Ausfertigung von Bezugsscheinen im Rathhaus,
Zimmer Nr. 36, beantragt werden.

Herford, den 21. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Anmeldung des Rindviehbestandes.

Alle Besitzer von Kühen, Schafen und Kälbern im
Stadtkreis Herford haben sofort, spätestens bis Freitag,
den 28. d. Mts., abends 6 Uhr, ihren Rindviehbestand
im Rathhaus, 1. Obergeschloß, Zimmer Nr. 47, persönlich
anzumelden.

Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung und falsche
Angaben ziehen Bestrafung nach sich.

Herford, den 22. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abkündigungsfälle für den Stadt- und
Landkreis Herford ist bis zum 5. Januar 1918 ge-
schlossen.

Herford, den 21. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 4. bis 20. Dezember 1917
wurden bei uns gemeldet:

Als gefunden: Verschiedene Geldbeträge in
Papier, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Damenschirm,
1 Trauring, 1 neuer Kinderleder Schuh, 1 Paar
wollene Kinderhandschuhe, 1 grauer wildlederener
Damenhandschuh, 1 Pulswärmer, 1 Armband mit
Schlüssel, 1 Schlüssel, 1 Korbdecke.

Als verloren: Mehrere Briefstücken mit
Inhalt, mehrere Portemonnaies mit Inhalt, 1 grö-
ßerer Geldbetrag in Papier.

Herford, den 20. Dezember 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bürgerliche Wirtschaftsgemeinschaft.

Der Bäckereibetrieb des Wirts u. Bäckermeisters
Bodemann in Vochhausen ist wegen Unzuverlässig-
keit gemäß § 69 der Reichsgetreideordnung für die
Jahre 1917 geschlossen worden.

Wemgo, den 20. Dezember 1917.

Rüme, Vorsitzender.

Wochennachricht

für die Woche vom 23. bis 29. Dezember 1917.

1. Fett: Auf Abschnitt 2, 3 und 4 der Fettkarte je
50 Gr. Butter (Abschnitt 4 für Fettkartenvorleger,
Mästungs- und Schnitzarbeiten).

2. Mager- oder Buttermilch: Auf sieben Mager- oder
Buttermilchabschnitte der Fettkarte je ¼ Liter Mager-
oder Buttermilch.

Abchnitt 1 der Fettkarte hat in dieser Woche keine
Gültigkeit.

Vollständig darf auf Fettkarten bis auf weiteres nicht
abgegeben werden.

3. Fleisch: Die Abgabe von Fleisch und Wurst hat
bereits in der Woche vom 16.-22. 12. 1917 stattge-
funden.

Wemgo, den 22. Dezember 1917.

Bürgerliche Wirtschaftsgemeinschaft.

Brinkmann's Konzertsaal.

Am Sonntag, den 23. Dezember, abends 8 1/2 Uhr.

Konzert.

Eintritt 40 Pfg.

Militär 25 Pfg.

Wiener Café Salzuflen.

Inh. J. Wiedbrauk.

Täglich Konzert

der

Kapelle Wien - Berlin.

Fürstliches Kurhaus Bad Salzuflen.

Sonntag, den 23. Dezember, 3/4—3/6 Uhr:

Zwei Militärkonzerte.

Eintrittsbedingungen wie bekannt.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag

Militärkonzerte.

Lehrreiche

Weihnachts- geschenke.

Eisenbahnen

mit Dampf-, elektrischer
und Federkraft;
einzelne Wagen, Loko-
motiven, Weichen, Bahn-
höfe usw.
Spezialität:
Kriegs- und Güterwagen.

Ingenieur- Baukästen

Stabil usw.

Dampfmaschinen

Betriebsmodelle,
Transmissionen.

Kinematographen

Laterna magica,
Ersatzbilder und Films.

Elektromotore

Dynamomaschinen, In-
fluenzmaschinen, Experi-
mentierkästen, Beleuch-
tungsanlagen.

Photographische Apparate

in grosser Auswahl,
sowie sämtliche dazuge-
hörende Artikel.
Reizende Neuheit in in
Photo-Albuns.

Max Görn

Herford, Bäckerstrasse 20,

Optisches-, Elektrotechnisches-,
Photographisches Spezialgeschäft.

Lichtspielhaus „Wittkind“.

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Von Sonnabend bis Montag:
Der grosse Kriminal-Film

Der Handabdruck

Kriminaldrama von Martin Berger.

4 Akte. -- 4 Akte!

Erlebnisse des Kriminalkommissars Poe.

Fritz Achterberg.

Viktor Janson, Lia Rainer

in den Hauptrollen.

Aeusserst spannende Handlung.

Arnold Bleck,

der beliebte Berliner Komiker in seinem
köstlichen Lustspiel:

Veilchen Nr. 4

3 Akte!

Ausserdem Sonnabend eine Einlage.

Für Montag (Christabend)

als Einlage zu obigem Programm

den schönsten, bisher erschienenen

Weihnachtsfilm:

Weihnachtslocken

mit Dorrit Weixler in der Hauptrolle.

Der fortwährend steigenden Unkosten
wegen sind wir gezwungen, die Preise
der Plätze um 10 bzw. 20 Pfg. zu
erhöhen.

Voranzeige.

An beiden Weihnachtstagen

täglich neues Programm.

Ab Sonnabend, den 29. Dezember:

Der tanzende Tor

mit WALDEMAR PSILANDER in der

Hauptrolle.

Sologesang des Kammerängers

Herrn Laders aus Hannover.

Rein zerrissener Strumpf mehr!

Gewaschene zerrissene Strümpfe, auch zarteste fei-
dene, Beinlängen in gutem Zustande, senden Sie der

Groß-Reparatur-Werkstätte Ullman & Co.,

Hannover 46, Ernst-Auguststr. 16. Sie erhalten auf

6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar Strümpfe

6 Soden 3 Soden

garantiert wie neu hergerichtet, so daß solche auch

zu Galschuhen wieder getragen werden können.

Juchlinge, wenn auch total zerrissen, keinesfalls ab-
schneiden.

Preis 1,25 M. pro hergerichtetes Paar.

Annahmestellen werden vergeben.

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstrasse 24.

Grosser Sonntags-Familien-Spielplan!

Jugendliche und Kinder sind zugelassen!

Schloss und Hütte

3 Akte! 3 Akte!

Ein Mädchenschicksal im Rahmen einer

bewegten hochdramatischen Handlung!

Das Nachtbackverbot

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Hauptdarsteller:

Albert Paulig und Helene Voss.

Prinzessin Nora

Märchen in 1 Akt!

An beiden Weihnachtstagen

täglich neues Programm!

U. a.

Ein toller Einfall

mit Ellen Richter u. Albert Paulig in der

Hauptrolle.

Joe Jenkins

in dem hervorragenden Detektivfilm:

Das Geheimnis der Mumie

Kreis-Sparkasse Herford.

Wir fordern die Zeichner der 6. Kriegsanleihe
wiederholt auf, nunmehr die Stücke bis zum
31. Dezbr. d. Js. bei unserer Kasse in Empfang
zu nehmen.

Kreis-Sparkasse.

Gespaltenees Buchenbrennholz

sofort lieferbar, fuderweise, auch in Waggonla-
dungen.

König & Böschke.

Fernsprecher 314.

Wir suchen für unser Essener Werk eine größere Anzahl kräftiger Arbeiter

aller Art nicht unter 16 Jahren und

kräftiger Arbeiterinnen

im Alter von 18 bis 40 Jahren.

Näheres bei der Annahme am:

Donnerstag, den 3. Januar, nachmittags von

3 bis 6 Uhr in Schötmar im

Gasthof Dicker;

Freitag, den 4. Januar, vormittags von 9

bis 1 Uhr in Barntrup im

Gasthof „Zum Schwan“;

Freitag, den 4. Januar, nachmittags von 3

bis 6 Uhr in Lage im Gasthof

„Deutsches Haus“;

Sonnabend, den 5. Januar, vormittags von

9 bis 12 Uhr in Wemgo im

Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegen genommen

in der Zeit vom 29. Dezember bis 6. Januar

bei unserem Vorarbeiter, Herrn Heinrich

Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 7. Januar.

Fried. Krupp

Atiengesellschaft.

Drucksachen aller Art liefert schnell und

preiswert

Fernstr. 83. Buchdruckerei Fr. Kuhle Rennstr. 29/31

Edel-Pelze

solide Kürschnerarbeit
elegante Passformen!

Pelz-Mode-Haus Tremel

Herford, Lüderstrasse 25/27

Arbeiter und Arbeiterinnen

lehre auch für halbe Tage,
stellt noch ein

Westf. Nachzentrale.

Binderstr. 83. (neb. Rolf. Kopta.)

Zwei gewissenhafte

Zuschneider

finden sofort Stellung bei

Pilgrim & Nolting.

14-jähriges

Mädchen

für Haushalt gesucht, das zu

Haute schlafen kann.

Mühlerstr. 42 I

Gewandte

Maschinen-

Schreiberin,

welche mögl. auch

Stenographie be-

herricht, zum bald.

Eintritt gesucht.

Gef. Off. unter

Angabebisheriger

Tätigkeit, der Ge-

haltsanprüche u.

Zeugnisanforderungen

erbeten.

J. Elsbach & Co.

Akt.-Ges.

Näherinnen

für Toppen u. Socken,

sowie Kieler Anzüge

suchen für dauernde Be-

schäftigung

Angenete & Scholle.

Knopfloch-

Näherin

zum sofortigen Eintritt

ge sucht.

Angenete & Scholle.

Arbeitsfrau

für sofort gesucht.

August Einkemeyer jun.

Mühlerstr. 42.

Stallung

in der Nähe des Staats-

bahnhofes. Angebote mit

Kreisangabe unter Nr. 2677

an die Geschäftsstelle d. Blattes

Ein

Wohnung

von zwei Räumen mit Zubehö-

zu vermieten.

Lotharstr. 39.

Sämtliche Drucksachen

Rechnungen, Briefbogen,

Briefumschläge, Postkarten

liefert billigst

Buchdruckerei A. Dunkel

Löhstr. 8. Telefon 756

Institut Boltz Almenau i. Thür.

Einj.-Ab.Pr.fr.

VII. Armee-Korps.

Stellf. Generalkommando.

Abt. Ib Nr. 64352.

Ziehung 11. u. 12. Januar

Große Kölner Lotterie

zum Baue eines Lehrer-Erholungsheims

in der Rheinprovinz. 7196 Gewinne der

2. Lotterie im Gesamtwerte von Mark

180000

75000

50000

25000

20000

15000

10000

5000

2000

1000

500

200

100

50

20

10

5

2

1

0

0